

Grippe sorgt für Krisensituation in Heimen

Die Grippe hält das Pflegeheim Bachmatte Oberschrot fest im Griff: Etwa 40 Prozent des Personals ist krank. Auch die Heime St-François in Courtepin und Region Ärgera in Giffers müssen Krisensituationen bewältigen. Andere Heime blieben verschont.

Imelda Ruffieux
und Roland Studer

OBERSCHROT «Wir sind mittendrin. Bei uns sind sehr viele Mitarbeiter an der Grippe erkrankt», sagt Ernst Gerber, Leiter des Pflegeheims Bachmatte in Oberschrot. «Wir sind durch die Hölle gegangen», fasst sein Berufskollege Daniel Corpataux, Leiter des Heims Region Ärgera in Giffers, die Situation in den letzten Wochen zusammen. In den beiden Pflegeinstitutionen im oberen Sensebezirk wütet die Grippe und sorgt für viele krankheitsbedingte Ausfälle. Auch im Pflegeheim St-François in Courtepin im Seebezirk fehlen acht von 50 Angestellten wegen der Grippe. «Für uns ist das eine Krisensituation. Vor allem darum, weil derzeit weiteres Personal in den Ferien weilt», sagt Heimleiter Hans Etter auf Anfrage.

Andere Heime im Sense- und Seebezirk sind in diesem Winter bis jetzt weitgehend von der grassierenden Grippe verschont geblieben oder haben sie bereits überwunden, wie eine Umfrage der FN zeigt (siehe Kasten).

Hartnäckige Grippe

Besondere Situationen erfordern besondere Massnahmen. «Alle unsere 80 Angestellten sind nur noch mit Mundschutz im Einsatz», erklärt Ernst Gerber. Er schätzt, dass etwa 40 Prozent des Personals in der Bachmatte krank sei. Es sei eine hartnäckige Grippe, welche die Betroffenen mindestens eine Woche schachtmatt setze, die oft nur mit Antibiotika zu bekämpfen sei und eine lange Erholungszeit verlange. Einigen schlage die Krankheit auf die Lunge, anderen auf den Magen.

Um den Betrieb aufrechterhalten zu können, habe er Angestellte aus den Ferien zurückholen müssen, sagt Ernst Gerber. Für ihn hat das auch finanzielle Konsequenzen. Durch die Sondereinsätze werden nämlich viele Überstunden



Einige Pflegeheime verzeichnen grippebedingte Ausfälle beim Personal.

Bild Keystone

den geleistet, die man später schwer wieder abbauen kann. «Die Stimmung im Team ist aber trotzdem sehr gut.» Sehr positiv in dieser schwierigen Situation sei, dass das Team sehr hilfsbereit sei, für kranke Kollegen einzuspringen.

«Die Stimmung im Team ist aber trotzdem sehr gut.»

Ernst Gerber
Leiter Heim Bachmatte

Ähnlich stressig ging es in den letzten Wochen im Heim in Giffers zu und her. Der Höhepunkt der grossen Grippeperiode sei mittlerweile zwar mehr oder weniger durch, doch immer noch gebe es in seinem Team viele grippebedingte Ausfälle, sagt Daniel Corpataux. Zu Spitzenzeiten Ende

Januar und Anfang Februar seien bis zu 50 Prozent der Angestellten ausgefallen.

Die stellvertretende Pflegedienstleiterin Evelyn Torrens habe stundenlang am Telefon verbracht, um die Lücken im Dienstplan zu füllen. Auch Corpataux windet dem Personal ein Kränzchen: «Wir haben ein geniales Team, alle haben sich sehr flexibel gezeigt.» Dem schliesst sich Hans Etter an. «Die Situation hat einen Ruck im Team ausgelöst. Die Mitarbeiter halten zusammen und haben Verständnis für die aktuelle Mehrbelastung.»

Arbeiten zurückgestellt

Wegen der aussergewöhnlichen Situation habe das Pflegeteam bei seiner Arbeit einige Abstriche machen müssen, erklärt Daniel Corpataux. «Der Bewohner steht bei uns im Mittelpunkt, doch mussten

wir kleinere Dienstleistungen kürzen oder streichen», so der Heimleiter. Als Beispiel nennt er etwa das Abstauben in den Zimmern. Auf ähnliche Weise handhabt es auch das Heim in Courtepin: «Gewisse administrative Arbeiten oder solche, die nicht dringend sind, stellen wir zurück», sagt Hans Etter.

Die Grippe betrifft das Personal, weniger die Heimbewohner. Ist jemand von den Betagten krank, wird sie oder er im Zimmer betreut und versorgt, um das Ansteckungsrisiko zu verringern. «Die Bewohner zeigen Verständnis für die Massnahmen», so Daniel Corpataux.

In Giffers informiert ein Plakat im Eingangsbereich auch die Besucherinnen und Besucher über die Lage und erklärt ihnen, warum alle 40 Mitarbeiter – von der Pflege über den Hausdienst bis zur Küchenmannschaft – Mundschutz tragen. «Wir werden Ende Woche

die Lage neu beurteilen und dann entscheiden, ob wir diese Massnahme beenden oder noch einmal um ein paar Tage verlängern», sagt Daniel Corpataux.

Auf dem Plakat werden die Besucher auch gebeten, sich die Hände zu desinfizieren. Wie Ernst Gerber sagt, wird auch das Personal noch einmal für die Hygiene sensibilisiert. Trotz allen Vorsichtsmassnahmen könne man aber nicht verhindern, dass das Grippevirus ins Heim getragen und weitergegeben werde. Das Angebot einer Grippeimpfung machen alle Heime ihren Angestellten, obligatorisch ist es nicht. Etwa 50 Prozent des Personals im Heim Region Ärgera habe sich freiwillig impfen lassen, erklärt Daniel Corpataux. «Aber es sind auch Leute krank geworden, die geimpft waren. Einen hundertprozentigen Schutz gibt es nicht.»

Grippe

Viren verbreiten sich in einem Heim schnell

⊕ Ausnahmesituationen, wie sie die Heime Bachmatte, Region Ärgera und St-François in den letzten Tagen und Wochen erlebt haben, gehören gewissermassen zum Alltag einer Pflegeinstitution, da in einem Heim viele Leute zusammenkommen: Bewohner, Personal und Besucher von aussen. Da braucht es wenig, um ansteckende Viren und Bakterien hineinzubringen und weiterzutragen. «Das kann ganz schnell gehen», sagt Ivo Zumwald, Geschäftsführer der Stiftung St. Wolfgang, die im unteren Sensebezirk die Pflegeheime Düdingen, Böisingen, Schmitten und Flamatt betreibt. «Wir hatten im Dezember einige krankheitsbedingte Ausfälle wegen der Grippe.» So schlimm sei es aber nicht gewesen, relativiert er. «Wir hatten schon schlimmere Krisen.»

Dank der Grösse der Einrichtung mit total 280 Mitarbeitenden habe die Stiftung St. Wolfgang die Ausfälle gut ausgleichen können, indem Personal des einen Heims an andere «ausgeliehen» wurde. «Wir legen jemandem, der die ersten Anzeichen einer Grippe zeigt, nahe, lieber zu Hause zu bleiben», so Ivo Zumwald.

Verschont geblieben

«Wir sind dieses Mal zum Glück verschont geblieben» – mit praktisch derselben Wendung haben Cornelia Rappo-Brumann, Leiterin des Heims St. Martin in Tafers, und Guido Hagen, Geschäftsführer des Heims Maggenberg in Tafers, auf die Grippe-Umfrage der FN geantwortet. Auch das Pflegeheim Kerzers und das Home du Vully in Sugiez verzeichnen keine Ausfälle wegen der Grippe. *im*

Ein Kunstprojekt, das Appetit macht

Kunstwerke ausstellen und verkaufen, um Bedürftigen warme Mahlzeiten aufzutischen zu können: Das steht hinter einer Aktion von Künstlern zusammen mit dem Verein La Tuile. Zur Würdigung kam Bundespräsident Alain Berset ins Café Le Tunnel.

Urs Haenni

FREIBURG «Das Amt als Bundespräsident, das geht vorbei. Und es zählt auch nicht wirklich. Was zählt, sind die Kontakte und hier insbesondere der Kontakt mit Personen und der Kultur.» Dies sagte der Freiburger Bundespräsident Alain Berset (SP) gestern bei der Enthüllung eines Kunstwerks im Café Le Tunnel in Freiburg.

Berset nahm an einem Anlass teil, an welchem Künstler und das Personal der Notchlafstelle La Tuile sich vermischt und schliesslich beide voneinander profitieren. Fünf Freiburger Künstler haben je fünf Kunstwerke geschaffen, die sie im Café Le Tunnel ausstellten und verkauften. Der Erlös kam dabei jenen Mittellosen zugute, die in der Gaststätte jeweils eine warme Mahlzeit vorfinden.

Zur Krönung der Aktion enthielt Rahel Hofkunst zusammen mit dem Bundespräsidenten ein Kunstwerk, welches die fünf Künstler und den Zweck der Aktion auf den Punkt bringen sollte. Es enthält eine Sammlung an Tellern, die mit irgendeinem Accessoire jeweils einen gastronomischen Begriff ausdrücken. Ein Beispiel: Ein Teller mit einer abgeschnittenen Krawatte steht für Geschäftsessen.

Berset, der fast jedes Jahr am Suppenfestival von La Tuile teilnimmt, sagte, er habe sich schon im Dezember im Tunnel über das Projekt orientieren lassen. «Ich habe hier gefunden, was ich lange suchte: ein Projekt des sozialen und kulturellen Verbundenseins. Genau so muss es geschehen.»

Für seine Solidarität erhielt Berset von den Tuile-Frauen gestrickte warme Socken.



Kultur und Kontakte verbinden Alain Berset und die Künstlerin Rahel Hofkunst.

Bild Alain Wicht

Bahnersatz wegen Gleisbau in Romont

ROMONT Die SBB bauen zurzeit bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Romont in Richtung Chénens zwei rund 900 Meter lange Gleise, auf denen Personenzüge künftig langsamere Güterzüge überholen können.

Wegen diesen Arbeiten wird der Bahnverkehr im Bahnhof Romont vom 24. Februar um 13.15 Uhr bis am 25. Februar um 13.10 Uhr völlig unterbrochen.

Fahrräder nicht transportiert

Während dieses 24-stündigen Unterbruchs werden die Intercity- und Interregio-Züge zwischen Freiburg und Romont sowie die Regionalzüge zwischen Romont und Chénens durch Busse ersetzt. Diese Ersatzbusse transportieren keine Fahrräder.

Für Reisen aus der Deutschschweiz in die Romandie empfehlen die SBB, Freiburg über die Jurastüdfusslinie via Biel, Neuenburg und Yverdon zu umfahren. *rst*